

Protokoll

Sitzung des Beirates für Menschen mit Behinderung vom 17.9.2025

Wolfgang Palle, Beauftragter für Menschen mit Behinderung der Stadt Graz, heißt alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Sitzung des Beirates willkommen, die erstmals im Gemeinderatssaal stattfindet. Neben dem stilvollen Ambiente bietet der Saal auch Vorteile bei der technischen Ausstattung. Gute Akustik, Mikrofone, eine bessere induktive Höranlage und Video-Beamer sind praktisch für Vorträge, man sitzt allerdings nicht gemeinsam rund um einen Tisch, wie im Stadtsenat-Sitzungssaal. Herr Palle bittet um eine Rückmeldung in welchem Saal die Sitzungen künftig stattfinden sollen. Es folgt eine Vorstellungsrunde.

Herr Palle weist auf die Vergünstigungen und Angebote des Club Joanneum hin. Ab 40€ im Jahr hat man freien Zugang zu 20 Standorten des Universalmuseums und weiteren Landesmuseen in anderen Bundesländern. Mit einem Aufpreis von 15€ kann man auch eine weitere Person beim Museumsbesuch mitnehmen. Es gibt auch inklusive Veranstaltungen, zum Beispiel für blinde und seheingeschränkte Personen oder Menschen mit Demenz.

Informationen und Anmeldung unter: <https://www.museum-joanneum.at>

Am 15. Oktober ab 17:00 wird das nächste Murinselgespräch unter dem Titel „Von Ausgrenzung zur Ermordung – Erinnerung an Menschen mit Behinderungen im Nationalsozialismus“ stattfinden. Heribert Macher-Kroisenbrunner vom Verein für Gedenkkultur wird über Euthanasieverbrechen des Nationalsozialismus sprechen.

Wichtige Broschüren für Menschen mit Behinderung zu den Themen Zivilschutz, Wohnen und Autismus-Spektrum konnten fertiggestellt werden. Herr Palle bedankt sich bei allen, die mit viel Einsatz mitgewirkt haben, wie Daniela Janisch vom Sozialprojekt Autismus, Cornelia Koch-Schmuckerschlag vom Amt für Barrierefreies Bauen und Heribert Uhl vom Zivilschutzverband. Er freut sich, dass viele wichtige Informationen und Angebote zusammengetragen wurden. Man findet die Broschüren auf der Webseite der Stadt Graz.

- **Zivilschutz für Menschen mit Behinderung** - Vorkehrungen für eine Katastrophe oder längeren Stromausfall:
www.graz.at/cms/dokumente/10448767/786c13fd/Blackout%20-%20Menschen%20mit%20Behinderung_Web.pdf

- **Informationsbroschüre barrierefrei Wohnen** – Barrierefreie Wohnungen, Finanzierung, Umbauten, Wohnen mit Assistenz und Rechte bei Miete oder Eigentum:
www.graz.at/cms/dokumente/10172124_7761923/b70ca0e4/Broschuere_Barriere-frei_Wohnen_A4.pdf
- **Angebote für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen in Graz** – Sammlung von Beratungsangeboten, Organisationen und Angeboten nach Themen wie Beratung, Betreuung, Bildung, Arbeit, Therapie u.v.m.
www.graz.at/cms/dokumente/10172124_7761923/1f6a28db/Grazer%20Angebote%20Autismus.pdf

Video der Graz-Linien

Frau Jutta Hochstein von den Graz Linien zeigt als Vorspann zur Sitzung das Schulungsvideo für das Fahrpersonal der Graz-Linien „Leitfaden für Barrierefreiheit“. Das Video ist unter Mitwirkung von Dietmar Ogris, Heinz Sailer, Thomas Marka, Walter Thiem, Christian Schoier, Theresa Knaflitsch, Eva Moder, Thomas Grabner und Geraldine Hetkamp entstanden. Für das Konzept und die Umsetzung war Jutta Hochstein verantwortlich. Das Video dient dem Fahrpersonal als Leitfaden, um konkrete Hilfestellung im Fahralltag zu bieten. So können sich die rund 700 Fahrerinnen und Fahrer der Graz Linien, die alle aus unterschiedlichen Berufshintergründen kommen, daran orientieren. Sie erfahren beispielsweise, wie sie achtsam in Richtung Aufmerksamkeitsfeld schauen, Hilfe und Unterstützung anbieten, die Rampe sanft ausklappen und in Notsituationen Hilfe leisten.

Frau Hochstein unterstreicht, dass man sich als Fahrgemeinschaft fühle, und jeder vom Fahrpersonal über die Fahrgäste ohne Mobilitätseinschränkung bis hin zu den mobilitätseingeschränkten Fahrgästen, ein Teil davon sei. Sie findet, es sei ein Statement, dass man in Graz auf Augenhöhe gemeinsam am Ziel der Inklusion arbeitet und über diesen Zugang viel für die Stadt erreichen kann. Sie bedankt sich bei allen Beteiligten und betont, dass dieses Thema auch für Vorstandsdirektor Mark Perz von besonderer Bedeutung ist.

Die Mitglieder des Beirates reagieren mit Applaus für das gut gelungene Video, das den Alltag und die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung im öffentlichen Verkehr gut wiedergibt.

Vorstellung von Landesrat Hannes Amesbauer

Hannes Amesbauer von der FPÖ ist Landesrat für Soziales und Integration und somit auch für den Behindertenbereich zuständig. Er freut sich heute erstmals beim Beirat für Menschen mit Behinderung dabei zu sein. Wolfgang Palle heißt ihn willkommen und spricht sich dafür aus, den Beirat als Gremium von Expertinnen und Experten zu nutzen. Herr Amesbauer bedankt sich für die Einladung. Er hat die ersten Austauschtreffen mit Herrn Palle als sehr wertschätzend und produktiv empfunden. Die Arbeit mit und für Menschen mit Behinderung ist ein wesentlicher Teil im Sozialressort und eine wichtige Aufgabe, die Verantwortung mit sich bringt. Er ist beeindruckt wie viele Organisationen und Vertreterinnen und Vertreter, die meist ehrenamtlich tätig sind, im Beirat vertreten sind.

Herr Amesbauer berichtet von einem großen Spardruck im Land, der das kommende Budget prägen wird. Er betont jedoch, dass keine Einschnitte im Behindertenbereich geplant sind. Längerfristig wird es sicher zu System- und Strukturanpassungen, auch bei Gesetzesgrundlagen kommen. Er sieht Möglichkeiten auf Struktur- und Organisationsebene einiges zu optimieren, anzupassen und Synergien zu nutzen, ohne dass es unmittelbar zu Verschlechterungen für Betroffene kommt. Man darf sich nicht mit dem Bestehenden zufriedengeben, sondern er möchte Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen durchsetzen. Inklusive Unterstützungs-Maßnahmen sind ein wesentlicher Schwerpunkt bei der Förderung von Projekten. Herr Amesbauer möchte den persönlichen Austausch und Gespräche mit den Selbstvertreterinnen und Selbstvertretern suchen, um wichtige Themen voranzubringen.

Frau Claudia Dobner vom Gehörlosenverband beschreibt die schwierige Situation von gehörlosen Kindern in der Schule. Hier existieren viele Barrieren. Sie arbeitet schon viele Jahre im Förderzentrum für gehörlose Kinder. Es ist wichtig, dass gehörlose Kinder bilingual, also mit Gebärdensprache erzogen werden. Deswegen wäre es wichtig, dass es Lehrpersonal gibt, das Gebärdensprache beherrscht, da es nicht möglich ist, überall Gebärdendolmetscherinnen und Dolmetscher einzusetzen. So ist es für Gehörlose sehr schwer den Bildungsweg zu beschreiten und die Pflichtschule zu absolvieren.

Ein weiteres Anliegen wäre die Finanzierung für Schriftdolmetsch bei Vorträgen und Veranstaltungen.

In der Steiermark werden Blindenführhunde mit einer Förderung unterstützt. Andere Signalhunde, wie beispielsweise für Gehörlose werden dahingegen nicht gefördert, berichtet Frau Monika Gefing. Dies stelle eine Diskriminierung dar. Sie bittet Herrn Amesbauer, dieses Thema mitzunehmen.

Das Thema Lohn statt Taschengeld in Behindertenwerkstätten ist vielen Menschen mit Behinderung in den Einrichtungen schon lange ein Anliegen. Herr Amesbauer berichtet, dass das Thema im Regierungsprogramm enthalten ist, es aber noch einige rechtliche Fragen gibt, wie es in der Praxis umgesetzt werden kann.

Verschärfungen im Gesetz für den Zivildienst haben dazu geführt, dass Zivildienstler in Wohneinrichtungen nichts mehr allein mit den Menschen mit Behinderung unternehmen dürfen. Früher war das eine gute Möglichkeit. Durch den Personalengpass bedeutet das in Folge noch weniger Freizeitaktivitäten für Bewohnerinnen und Bewohner. Vielleicht sollte man die Regelungen überdenken.

Herr Palle, sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bedanken sich beim Sozial-Landesrat fürs Kommen. Herr Palle hofft, dass der Beirat in Herrn Amesbauer einen Verbündeten auf Landesebene hat, und dass er den Beirat und seine Expertise für Verbesserungen im Behindertenbereich, bei Barrierefreiheit und Inklusion nutzen wird. Applaus der Anwesenden.

Verkehrsplanung in Graz

Herr Wolfgang Feigl leitet die Abteilung für Verkehrsplanung der Stadt Graz. Die Planung der Mobilität ist ein wesentlicher Teil der Stadtentwicklung. Herr Feigl stellt die Aufgaben der Abteilung im Beirat vor.

Die Abteilung für Verkehrsplanung gehört ebenso zur Stadtbaudirektion, wie die Abteilung für Grünraum und Gewässer, das Straßenamt, das Vermessungsamt, die Stadtplanung oder das Amt für barrierefreies Bauen, mit denen man gemeinsam an der Gestaltung und Planung des öffentlichen Raums arbeitet. Dabei folgt man den beschlossenen Strategien. Es gilt alle Verkehrsmittel und Bedürfnisse zu berücksichtigen. Das betrifft Auto, Fahrrad, Fußgängerinnen und Fußgänger, den öffentlichen Verkehr und andere Verkehrsmittel. Alle haben unterschiedliche Voraussetzungen und Bedürfnisse, die sich vielleicht mit der Zeit auch verändern. Es dabei allen recht zu machen ist fast unmöglich.

Es gilt sichere Schulwege zu gestalten, die vielen Pendlerinnen und Pendler zu berücksichtigen, sowie die Mobilitätsstrategie und Klimaschutz-Ziele der Stadt Graz umzusetzen. Dabei ist die Anbindung zur S-Bahn und den Linien aus dem Umland sehr wichtig. Mit dem hat Graz auch ein gutes Angebot zum Car-Sharing. Geplant ist auch die Straßenbahnlinie 8, die Gösting mit dem Süd-Westen von Graz verbinden soll. Haltestellen werden barrierefreier und benötigen mehr Platz zum Ausklappen der Rampe. Auch für den Fußverkehr gibt es eigene Strategien, bei denen Barrierefreiheit wesentlich ist. Herr Feigl betont, dass der öffentliche Verkehr mit dem Klimaticket eine kostengünstige Alternative zum Auto darstellt. Wichtig ist die Ausgewogenheit und dass die Stadt für alle Verkehrsteilnehmer funktioniert. Für ein besseres Miteinander wirbt die Abteilung für Verkehrsplanung für eine gute Verkehrskultur und hat dazu

schon mehrere Broschüren bereitgestellt. Herr Feigl würde sich freuen, wenn auch der Beirat für Menschen mit Behinderung sich vielleicht in einer kommenden Broschüre einbringt.

In öffentlichen Verkehrsmitteln gibt es bei Störungen Durchsagen, die schwer verständlich sind. Eine Funktion für Benachrichtigungen auf der Graz-Mobil App wäre daher nicht nur für gehörlose Menschen eine große Hilfe. Frau Hochstein sagt, dass eine derartige Funktion angedacht ist.

Auf der Webseite der Stadt Graz findet man bei der Abteilung für Verkehrsplanung viele Informationen zum Thema Mobilität und Verkehr in Graz:

www.graz.at/cms/beitrag/10021940/7759964/Abteilung_fuer_Verkehrsplanung.htm
|

Abteilung für Verkehrsplanung – Kontakt:

8020 Graz, Europaplatz 20

E-Mail: verkehrsplanung@stadt.graz.at

Tel: +43 316 872-2881

Assistenz-Hunde

Frau Monika Gefing und Frau Gloria Petrovics sind vom Verein „Freunde der Assistenzhunde Europas“. Sie sind heute nach Graz gereist, um die Arbeit von und mit Assistenz-Hunden im Beirat vorzustellen.

Assistenz-Hunde werden ausgebildet, um Menschen mit Einschränkungen im Alltag zu unterstützen. Staatlich zertifizierte Assistenz-Hunde tragen im Einsatz ein gelbes, dreieckiges Logo mit Hundekopf und der Aufschrift „Assistenzhund“.

Man unterscheidet zwischen Blindenführhunden, Servicehunden und Signalhunden. Blindenführhunde führen blinde Personen mit einem speziellen Geschirr. Sie umgehen Hindernisse, zeigen Stufen und Randsteine an, führen über den Zebrastreifen, zu Türen, Haltestellen oder freien Sitzplätzen.

Servicehunde unterstützen Menschen mit einer körperlichen Einschränkung. Sie können Gegenstände aufheben oder bringen, öffnen Türen oder Laden, betätigen Lichtschalter oder einen Notrufknopf und können sogar beim Ausziehen helfen.

Signalhunde werden zur Unterstützung von gehörlosen Menschen oder Menschen mit Erkrankungen wie Epilepsie, Diabetes oder posttraumatischer Belastungs-Störung eingesetzt. Signalhunde machen gehörlose Personen auf akustische Signale und Geräusche aufmerksam. Sie stupsen die Person an, wenn sie ein wichtiges Geräusch, wie Türklingel, Wecker, Hupe, Sirene, Babyweinen oder Telefon wahrnehmen, dass sie melden sollen. Andere Signalhunde melden, wenn ein epileptischer Anfall, Unterzuckerung oder eine Panikattacke bevorstehen. Durch ihren Geruchssinn und ihre

feine Wahrnehmung erkennen die Tiere einen Notfall oft schon im Voraus. Sie machen die Betroffenen darauf aufmerksam, holen Notfall-Medikamente, betätigen einen Notruf oder holen Hilfe. Bei Panikattacken beruhigen sie Betroffene oder führen sie aus der Stress-Situation an einen ruhigeren Ort.

Wenn Assistenz-Hunde im Einsatz sind, soll man sie bei ihrer Arbeit nicht mit Zärtlichkeiten oder Futter ablenken, auch wenn es lieb gemeint ist. Wenn ein Assistenzhund neben seiner Halterin oder seinem Halter unaufhörlich bellt, kann das ein antrainiertes Signal sein, um auf einen Notfall aufmerksam zu machen. Man sollte dann nachfragen, ob Hilfe nötig ist. Wenn ein Assistenz-Hund allein kommt und ein Bringsel mit der Aufschrift „Hilfe“ bringt, handelt es sich um einen Notfall. Der Hund führt einen dann zur Halterin oder zum Halter. Man sollte Assistenz-Hunden und Blindenführhunden keine unnötigen Hindernisse in den Weg legen und ihnen Zugangsrechte in Geschäften, Lokalen und Verkehrsmitteln geben. Auch Taxis müssen die Hunde mitnehmen, dabei kommt es aber immer wieder zu Problemen. Man kann aber beispielsweise eine Decke für den Hund mitnehmen.

Neben Kenndecken, Halstüchern und Geschirren mit dem Assistenz-Hunde Logo, gibt es einen Ausweis und einen Eintrag im Behindertenpass. Somit haben sie freien Zugang zu Orten, wo die Mitnahme von Hunden normalerweise verboten ist. Sie sind auch von der Maulkorb- und Leinenpflicht ausgenommen. Erst durch die positiv absolvierte staatliche Team-Prüfung kann ein Eintrag im Behindertenpass erfolgen und dann erst gelten die Zutrittsrechte. Mit dem Eintrag kann man auch eine staatliche Teilfinanzierung zu erhalten. Die staatliche Prüfung wird am Messerli Institut, an der veterinär-medizinischen Universität Wien absolviert. Nur mit dieser Prüfung handelt es sich um einen zertifizierten Assistenz-Hund. Andere Zeugnisse und Prüfungen sind nicht anerkannt, es kommt immer wieder zu Betrügereien und Hunde werden fälschlicherweise als Assistenz-Hunde angeboten. Nur Hunde, die gesund sind und sich von ihrem Wesen eignen, können zum Assistenz-Hund ausgebildet werden. Ein Assistenzhund kostet bis zu 38 000 Euro und ist durchschnittlich 8-10 Jahre im Einsatz. Dieses Geld wird teilweise von öffentlichen Stellen, teilweise von Sponsoren, privaten Spendern und vom betroffenen Menschen mit Behinderung finanziert. In Österreich sind rund 800 zertifizierte Assistenz-Hunde im Einsatz.

Frau Gefing berichtet von ihrem Leben mit ihrer Assistenz-Hündin „Hetti“, die eine große Stütze, aber auch eine treue Begleiterin im Alltag ist. Man übernimmt aber auch eine große Verantwortung für ein Lebewesen, wenn man einen Assistenz-Hund hält. Man muss sich gut um ihn kümmern können. Assistenz-Hunde müssen sich von ihrer Arbeit auch gut ausruhen können. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bedanken sich mit Applaus für den interessanten Vortrag und dem Besuch im Beirat der Stadt Graz.

Kontakt:

Verein „Freunde der Assistenzhunde Europas“ - Gloria Petrovics (Obfrau)

Landstraße 39, A-2421 Kittsee

Mobil: +43 664 736 704 44

E-Mail: office@reha-dogs.org

Webseite: www.assistenzhunde.eu

Im Grazer Beirat ist Hr. Andreas Reinelt ein guter Ansprechpartner mit viel Erfahrung in Bezug auf Assistenzhunde:

office@insnetz.at

Therapie-Begleithunde

Neben den genannten Hunden gibt es noch die Gruppe der Therapie-Begleithunde. Frau Lydia Brunnader ist inklusive Elementar-Pädagogin und arbeitet mit Therapie-Begleithunden, die unterstützend bei unterschiedlichen Therapien eingesetzt werden. Sie hat 2 Begleit-Hunde, die die Ausbildung absolvieren. Ihr Golden-Retriever „Lenny“, der sie beim Vortrag begleitet, ist vom Wesen eher gemütlich und fühlt sich überall wohl, wohingegen ihre Stafford-Terrierin „Becky“ eher aktiv und verspielt ist. So eignen sich die Hunde für unterschiedliche Voraussetzungen bei Therapien, mit Kindern, Seniorinnen und Senioren, sowie Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen oder Erkrankungen. Sie erstellt individuelle und auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmte Einheiten, die bis zu 50 Minuten dauern können. Die Therapie-Einsätze reichen von Ergo- und Psychotherapie, Motorik und Mobilität über Beruhigung, Stressabbau und Kommunikation. Einsätze können eine willkommene Abwechslung und Freude in Einrichtungen und Heimen sein. Es dürfen nur 2 Einsätze pro Hund in der Woche stattfinden. Nach den Einsätzen brauchen die Hunde Erholung oder einen Spaziergang. Auch Therapie-Begleithunde müssen Ausbildungen und Weiterbildungen absolvieren. Auch die Begleit-Hunde werden vom Messerli Institut in Wien staatlich geprüft.

Auf der Webseite des Institutes findet man neben Informationen über Ausbildung und Zertifizierung auch eine Liste der geprüften Begleithunde-Teams in Österreich:

www.vetmeduni.ac.at/therapiebegleithunde

Die Anwesenden bedanken sich bei Frau Brunnader und Lenny für den netten Besuch im Beirat.

Kontakt:

Lydia Brunnader – Therapie-Begleithundeteam

Telefon: +43 699 819 717 24

E-Mail: lybrunn@gmail.com

Wochen der Inklusion – Eventtag

Die Wochen der Inklusion waren ein voller Erfolg. Es gab rund 60 Veranstaltungen. Besonders der Eventtag war unter der Führung eines Organisationsteams mit Menschen mit Behinderung ein Highlight. Planung, Durchführung, Unterhaltungsprogramm, Werbung und Sponsoring waren sehr professionell. Mit Interviews und Beiträgen wurde das Thema Inklusion im Vorfeld stärker beworben als zuvor, auf Facebook gab es 250 000 Aufrufe. Das Team um Robert Hakel hat sich mit der Organisation des Eventtages auch für den österreichischen Inklusionspreis 2025 beworben. Die Anwesenden danken dem Organisationsteam mit Applaus für die gut gelungene Veranstaltung.

Hr. Palle bittet nochmals genau zu unterscheiden:

Auf der einen Seite gibt es die Wochen der Inklusion: Hier kann jede/r eine Veranstaltung zum Thema Inklusion einbringen. Die Stadt Graz stellt sich als Plattform zur Verfügung und bewirbt die Veranstaltungen als großes Sensibilisierungsprojekt über verschiedenste Kanäle. Für die Koordination der Veranstaltungen, die Webseitengestaltung und die Zusammenarbeit mit der Kommunikations-Abteilung ist Herr Palle zuständig und Ansprechpartner.

Der Eventtag am Hauptplatz ist eine (die größte) Veranstaltung im Rahmen der Wochen der Inklusion. Dafür ist das Projektteam um Robert Hakel zuständig. Herr Palle bittet, diese beiden Dinge gut auseinander zu halten, um Missverständnisse zu vermeiden.

Herr Palle bittet die Anwesenden darum, wieder den Auftrag an ihn zu erteilen, die Wochen der Inklusion im nächsten Jahr wieder zu organisieren. Ebenso braucht das Organisationsteam den Auftrag des Beirates, im nächsten Jahr wieder den Eventtag zu gestalten. Beides soll nur mit der Zustimmung der Mitglieder des Beirates geschehen. Die beiden Aufträge werden einstimmig erteilt.

Für das Protokoll: Alfons Rupp